

Die Digitale Bibliothek des Kirchenkampfes – Zwischenbericht über ein gemeinsames Projekt der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche

Onno Frels, Andreas Lütjen, Jens Murken, Armin Stephan, Norbert Steniczka

Auf der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche (AABevK), die vom 24. bis 26. April 2013 in Augsburg stattfand, wurde der Stand des bereits im Jahr 2010 von Onno Frels in Güstrow angekündigten Projektes „Digitale Bibliothek des Kirchenkampfes“¹ vorgestellt. Im von Carlies Maria Raddatz-Breidbach verfassten Tagungsbericht aus dem Jahr 2010 heißt es:

„Das erste gemeinsame Projekt beider Verbände der Arbeitsgemeinschaft stellte Dr. Onno Frels, Hochschul- und Landeskirchenbibliothek Wuppertal, vor: die ‚Digitale Bibliothek Kirchenkampf‘.² Die Auseinandersetzungen innerhalb der evangelischen Kirche in der NS-Zeit werden in einer Fülle von Kleinschriften der Bekennenden Kirche, der Deutschen Christen und der Deutschen Glaubensbewegung dokumentiert: Synodalprotokolle der Bekennenden Kirche, Vorträge, Predigten, Broschüren zur Darstellung der eigenen Position wie der des Gegners. Dieses Schrifttum ist vom Säurefraß bedroht, über viele Bibliotheken und Archive zerstreut und häufig unzulänglich katalogisiert. Diese unersetzlichen Quellen soll die (...) Digitale Bibliothek sichern und besser zugänglich machen.“³

-
- 1 Die Projektbezeichnung „Digitale Bibliothek des Kirchenkampfes“ ist als vorläufiger Arbeitstitel zu verstehen. Die Bearbeiter sind sich über wirkmächtige Tendenzen in der zeitgeschichtlichen bzw. kirchengeschichtlichen Forschung im Klaren, die Bezeichnung „Kirchenkampf“ auf diejenigen Auseinandersetzungen zu begrenzen, die sich in den Jahren 1933/1934 im „Dritten Reich“ innerhalb der evangelischen Kirche zugetragen haben. Das Arbeitsvorhaben ist dagegen zeitlich und sachlich in einem breiteren, eher vom früheren Kirchenkampf-Begriff repräsentierten Sinn auf die Konflikte der Jahre 1933 bis 1945 gerichtet. Welche Konsequenzen dies für den endgültigen Projektnamen hat, muss noch entschieden werden. Dabei wird allerdings auch zu berücksichtigen sein, dass die o. g. Einengung auf die Jahre 1933/1934 in der interessierten Fachöffentlichkeit umstritten ist.
 - 2 Wenn in Güstrow vom ersten gemeinsamen Projekt der evangelischen Archive und Bibliotheken die Rede war, so geschah dies im Sinne eines größeren und komplexen Arbeitsvorhabens mit längerer Laufzeit und unter Beteiligung vieler Einrichtungen.
 - 3 Raddatz-Breidbach, Carlies Maria: Kulturarbeit evangelischer Archive und Bibliotheken. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche (Güstrow, 5.-7. Mai 2010). Siehe dazu: <http://www.ekd.de/archive/index.htm>, Stand: 25. März 2013

Als Ziele der Digitalen Bibliothek des Kirchenkampfes wurden damals in Hinblick auf die entsprechenden Sammlungen neben einer Verbesserung der Informationssicherung, der Benutzungsbedingungen und der Öffentlichkeitsarbeit vor allem die Bestandsschonung und der möglichst vollständige Besitznachweis genannt. Diese Ziele sind auch heute noch für das Arbeitsvorhaben maßgebend, wobei die Bestandserhebung durch ein Katalogisierungsprojekt bereits angelaufen ist. „Aktuell sind 2524 Medien und 3096 Exemplare durchsuchbar.“⁴ Nach wie vor gilt freilich auch die bereits in Güstrow vorgenommene grundlegende Problemanzeige: Bei den Broschüren, Büchern und Zeitschriften des Kirchenkampfes besteht dringender Handlungsbedarf im Hinblick auf die Bestandserhaltung, Bestandsschonung und weitere Benutzbarkeit. Ziel der Digitalisierung ist es, das „Original“, d. h. das ursprüngliche Druckwerk zu schonen, indem hinsichtlich der Benutzung dem Digitalisat der Vorzug gegeben wird. Eine Bestandserhaltung im engeren Sinne, etwa durch Entsäuerung der Papiere, ist weiterhin nicht Gegenstand des Projekts, sondern der Eigeninitiative der einzelnen Einrichtungen überlassen.

Hinsichtlich des Procederes wurde auf der Tagung 2010 in aller Vorläufigkeit folgende Möglichkeit angedacht: Einrichtungen mit den größten einschlägigen Beständen gehen bei der Digitalisierung voran, kleinere folgen und können von den Vorarbeiten profitieren, da sie jeweils nur ihr noch nicht digitalisiertes Sondergut einzubringen haben.⁵ Mittelfristig sei die Kooperation mit staatlichen Einrichtungen anzustreben, die über entsprechende Bestände verfügen.⁶ Die genauen Arbeitsschritte und Konzepte zur Finanzierung müssten, so heißt es im Protokoll von 2010, noch erarbeitet werden, wobei die urheberrechtlichen Fragen gemeinsam mit dem Deutschen Bibliotheksverband (DBV) geprüft würden.⁷

Weiter vermerkt das Protokoll über die in Güstrow stattgefundene Tagung: „Das Projekt fand begeisterte Zustimmung bei den Teilnehmenden, die sich sofort mit Fragen zur Umsetzung einbrachten. Dr. Otte machte darauf aufmerksam, dass die zeitgeschichtliche Forschung den Begriff ‚Kirchenkampf‘ auf die Zeit 1933/34 eingengt hat. Auch sollten seines Erachtens auch die Publikationen der DC aus den späten 1920er Jahren

4 <http://pionlib.de/kirchenkampf>, Stand: 20. Juni 2013

5 Vgl. Frels, Onno: Digitale Bibliothek des Kirchenkampfes. Ein Projekt kirchlicher Archive und Bibliotheken. Vortragsmanuskript, Güstrow 2010.

6 Raddatz-Breidbach, Carlies Maria: Kulturarbeit evangelischer Archive und Bibliotheken. Zwischenzeitlich hat das DFG-Sondersammelgebiet Theologie, das an der UB Tübingen angesiedelt ist, bereits Interesse an einer Zusammenarbeit signalisiert.

7 Ebd.

einbezogen werden. Die genaue bibliografische Identifizierung der jeweiligen Schriften ist nach der Erfahrung mehrerer Teilnehmerinnen so schwierig, dass sie mitunter Forschungsarbeit erfordert. (...) Für die Ermittlung des Gesamtvolumens wird die Arbeitsgruppe einen Fragebogen an alle Bibliotheken und Archive der Arbeitsgemeinschaft versenden. Anschließend werden die konkreten Vorgaben für die Katalogisierung festgelegt. Voraussichtlich wird für das Projekt eine Anschubfinanzierung der EKD erbeten werden müssen.⁴⁸

Nach dieser kurzen Einführung zur Genese des Projektes im Jahr 2010 wurde während der Augsburger Tagung im April 2013 über den aktuellen Stand berichtet, wobei hauptsächlich die urheberrechtliche Problematik im Vordergrund stand.

Da die urheberrechtliche Seite des Projektes sich bisher so mühsam gestaltete, haben sich die Projektpartner dazu entschlossen, zunächst die Katalogisierungsarbeiten in den Vordergrund zu stellen. Obwohl die Bundesregierung am 5. April 2013 ihren „Entwurf eines Gesetzes zur Nutzung verwaister und vergriffener Werke und einer weiteren Änderung des Urheberrechtsgesetzes“⁴⁹ vorgelegt hat, ist die geltende Rechtslage nach wie vor: „Das Urheberrecht erlischt siebenzig Jahre nach dem Tode des Urhebers.“¹⁰ Aber auch hinsichtlich der Katalogisierung gibt es unterschiedliche Probleme bzw. Standards. So liegt der fragliche Bestand bei einigen Projektpartnern in kompakter Aufstellung vor. Bei anderen steht der Bestand verstreut über verschiedene Sachgruppen innerhalb der Aufstellungssystematik und ist daher nur mit einem erhöhten Personalaufwand zu ermitteln. Unter den Projektpartnern befinden sich sowohl Bibliotheken als auch Archive. Demzufolge liegen also regelwerkskonforme Titelaufnahmen nach RAK vor und solche, die den Regeln für die alphabetische Katalogisierung nicht oder nicht vollständig entsprechen. Da beabsichtigt ist, das gesamte Spektrum der zum Thema Kirchenkampf gehörenden Primärliteratur abzubilden, sollte hier ein pragmatischer Weg gewählt werden, der es einerseits erlaubt, auch die nicht regelwerkskonformen Aufnahmen mit einzubeziehen, und andererseits Sorge dafür zu tragen, dass die dem Regelwerk folgenden Aufnahmen das Grundgerüst für den Katalog bilden. Daran können sich

8 Ebd.

9 <http://tinyurl.com/c822ash>, Stand: 17. April 2013

10 Urheberrechtsgesetz § 64. Siehe dazu: <http://dejure.org/gesetze/UrhG/64.htm>, Stand: 17. April 2013. Gegenwärtig dürfen verwaiste Werke nicht digital veröffentlicht werden, weil es nicht möglich ist, das Einverständnis der Rechteinhaber einzuholen. Auch in Zukunft werden Rechte daran erst 70 Jahre nach dem Tode des Urhebers erlöschen. Unter genau definierten Rahmenbedingungen soll eine digitale Veröffentlichung von verwaisten Werken jedoch ermöglicht werden.

die hinzukommenden Projektpartner mit ihren Exemplaren dann später ansiegeln. Mit anderen Worten ist hier ein eigener kleiner Verbundkatalog im Entstehen. Obwohl die Katalogisierungsarbeiten im Vordergrund stehen, sollten dennoch diejenigen Einrichtungen nicht gehemmt werden, die bei der Digitalisierung bereits weiter voranschreiten wollen – sei es aus Gründen der dringend gebotenen Bestandssicherung oder auch ganz praktisch gedacht, weil entsprechende Mittel bzw. Mitarbeiter gerade zur Verfügung stehen. So wird gegenwärtig bereits in einigen Einrichtungen digitalisiert, während in anderen derzeit noch nicht daran gedacht werden kann.

Prinzipiell ist vereinbart worden, dass mit einer Titelaufnahme nur jeweils ein Digitalisat verknüpft werden soll. In Ausnahmefällen ist es jedoch auch denkbar, mehrere Digitalisate mit einer Titelaufnahme zu verknüpfen. Beispielsweise könnte der Fall eintreten, dass Projektpartner A ein Digitalisat einstellt und Projektpartner B erst anschließend feststellt, dass er ein Exemplar mit wertvollen exemplarspezifischen Merkmalen besitzt. Das können z. B. Vorbesitzermerkmale, handschriftliche Anmerkungen oder andere Provenienzmerkmale sein, die eine zweite Digitalisierung rechtfertigen würden.

Nach den vorstehenden Ausführungen wurde der von Dominik Meyer in Neuendettelsau programmierte Katalog der Digitalen Bibliothek des Kirchenkampfes (<http://pionlib.de/kirchenkampf>) anhand einiger Beispiele präsentiert, die hier in Form von Screenshots illustriert werden sollen (s. S. 60-62).

In der anschließenden Diskussion wurde in Augsburg von den Tagungsteilnehmern die Frage erörtert, wie Archive und Bibliotheken ihre Bestände auch maschinell einspielen lassen könnten. Die Arbeitsgruppe bat die Tagungsteilnehmer und die auf der Tagung von ihnen vertretenen Institutionen (Archive und Bibliotheken) darum, ihr alle Datenabzüge unabhängig von der jeweils verwendeten Datenbank anzubieten. Im Idealfall sind diese Abzüge nach vorheriger Absprache direkt an Herrn Stephan zu senden (s.u.).

Parallel dazu möchte die Arbeitsgruppe mit zwei Texten an die kircheninterne aber auch allgemeine Öffentlichkeit treten, um einerseits über das Projekt zu informieren und andererseits mögliche Rechteinhaber aufzufordern, der Arbeitsgruppe ihr Einverständnis zur Digitalisierung von Texten zu erteilen (s. S. 63-64).

Beide Texte werden nachstehend erstmals veröffentlicht:

Digitale Bibliothek des Kirchenkampfes

Die Digitale Bibliothek des Kirchenkampfes ist ein Projekt der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche (AABevK). Die Ausgangssituation des Vorhabens ist dadurch gekennzeichnet, dass der durch Säurefraß hervorgerufene Papierzerfall wichtige Quellschriften des Kirchenkampfes aus der Zeit des Nationalsozialismus zu vernichten droht. Betroffen sind geschätzt 10.000 Monografien, Zeitschriften und Formen des Kleinschrifttums, wie z. B. Broschüren, die als wesentliches Mittel der Auseinandersetzung zwischen der Bekennenden Kirche und den Deutschen Christen sowie anderen am Kirchenkampf in der Zeit des Nationalsozialismus beteiligten Richtungen dienten.

Ziel des Projektes ist ein vollständiger Online-Bestandsnachweis der in kirchlichen Archiven und Bibliotheken vorhandenen Kirchenkampf-Dokumente sowie die Sicherung ihrer wissenschaftlichen Nutzbarkeit. Die Papierkonsistenz der Werke ist inzwischen vielfach so herabgesetzt, dass eine Nutzung der Druckschriften selbst kaum noch möglich bzw. nicht mehr zu verantworten ist. Das Projekt strebt daher an, sie in digitalisierter Form für Wissenschaft, Forschung und Lehre sowie für die Öffentlichkeit insgesamt zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig das „Original“ zu schonen. Eine Bestandserhaltung im engeren Sinne, etwa durch Entsäuerung der Papiere, ist nicht Gegenstand des Projektes, sondern bleibt als zweifellos wichtige Maßnahme den einzelnen Einrichtungen vorbehalten.

Die Kirchenkampfschriften sollen möglichst vollständig über einen Verbundkatalog und als Digitalisate zugänglich gemacht werden. Dafür kommen alle Werke in Betracht, die gemeinfrei sind oder für die bereits die Rechteinhaber die Zustimmung zur Neuveröffentlichung erklärt haben.

Das Projekt-Team möchte hiermit die anderen Mitgliedseinrichtungen der AABevK bitten, ihre Katalogisate für den Katalog zur Verfügung zu stellen. Im Folgenden soll erläutert werden, wie Ihre Katalogisate in den Katalog kommen können. Es gibt drei Möglichkeiten:

1. Manuelle Katalogisierung

Insbesondere dann, wenn eine Mitgliedseinrichtung nur wenig Kirchenkampf-Literatur besitzt und in den Katalog einbringen möchte,

Rechteinhaber an verwaisten Werken zum Kirchenkampf gesucht

Zur Identifikation und zur wissenschaftlichen Nutzbarmachung aller Druckschriften zum Kirchenkampf aus der Zeit des Nationalsozialismus (1933–1945) erarbeitet die Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche (AABevK) einen vollständigen Bestandsnachweis. Grundlage stellen wissenschaftliche Arbeiten zur Geschichte der evangelischen Kirche während des Nationalsozialismus dar, wie z. B. die Standardwerke von Klaus Scholder „Die Kirchen und das Dritte Reich“ und Kurt Meier „Der evangelische Kirchenkampf“, sowie insbesondere die umfangreiche, aber längst nicht vollständige „Bibliographie zur Geschichte des Kirchenkampfes 1933–1945“ von Otto Diehn aus dem Jahr 1958.

Beabsichtigt wird die Volltextdigitalisierung dieser Druckschriften zum Kirchenkampf. Ziel ist die Schaffung einer Digitalen Bibliothek des Kirchenkampfes. Die Druckschriften aus der Zeit des Kirchenkampfes sind aufgrund von Schutzfristen vielfach noch nicht gemeinfrei. Trotz umfangreicher Recherchen konnte die AABevK bislang nicht sämtliche Urheber- und Leistungsschutzrechte der in Frage kommenden Werke klären. Mit diesem Aufruf sucht die AABevK Inhaber von Urheber- und Leistungsschutzrechten an vermeintlich verwaisten Werken zum Kirchenkampf aus der NS-Zeit und lädt diese ein, ihre Rechte an diesen Schriften für das Projekt zur Verfügung zu stellen. Rechteinhaber werden gebeten, sich ggf. innerhalb der nächsten fünf Jahre (Frist 30.6.2017) an die Koordinierungsstelle (Zentraler Kontakt s. u.) der AABevK zu wenden. Die Ergebnisse der Suche werden auf der Webseite der AABevK dokumentiert und öffentlich zugänglich gemacht.

besteht die einfachste Möglichkeit darin, diese Quellen im Kirchenkampf-Katalog einzeln manuell zu ergänzen.

In diesem Fall wird der Mitgliedseinrichtung ein Zugang zum Katalog zur Verfügung gestellt, der diese aktive Erfassung von Titel- und/oder Exemplaraten ermöglicht.

2. Ansigeln

Besitzt eine Mitgliedseinrichtung Kirchenkampf-Literatur, die weitgehend bereits im Katalog nachgewiesen ist, empfiehlt es sich, sich an die vorhandenen Katalogisate anzusigeln. Konkret müssten dazu Exemplarsätze im Katalog angelegt werden. Bei kleineren Mengen kann das wiederum

manuell erfolgen. Bei größeren Mengen kann so verfahren werden, dass die Einrichtung eine Textdatei erstellt mit Exemplarsätzen, die dann maschinell in den Katalog importiert werden können.

3. Maschinelles Import der Daten

Sollen größere Datenmengen (> ca. 500 Katalogisate) in den Katalog eingebracht werden, empfiehlt es sich – sofern in der Einrichtung bereits maschinelle Katalogisate vorliegen –, diese Katalogisate aus dem eigenen Katalog in eine Datei zu exportieren, die maschinell weiterverarbeitet werden kann, und diese Export-Datei für einen maschinellen Datenimport zur Verfügung zu stellen. Die Konvertierung der Daten und das Importieren wird projektseitig durchgeführt.

Die drei beschriebenen Verfahren können auch gemischt zum Einsatz kommen, wenn das sinnvoll erscheint. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass jede Einbringung von Katalogisaten aus einer Mitgliedseinrichtung individuell gehandhabt werden muss. Bitte wenden Sie sich deshalb zur Absprache des konkreten Vorgehens an Herrn Armin Stephan (Kontakt s.u.).

Zentraler Kontakt zur Arbeitsgruppe:

Hochschul- und Landeskirchenbibliothek Wuppertal, Missionsstraße 11,
D-42285 Wuppertal, Tel.: 0202/2820-126, bibliothek@kiho-wuppertal.de

Mitglieder der Arbeitsgruppe:

Dr. Onno Frels

Hochschul- und Landeskirchenbibliothek Wuppertal

Missionsstraße 11

D-42285 Wuppertal

Tel.: 0202 / 2820-125

Fax: 0202 / 2820-130

E-Mail: Bibliothek@thzw.de

Dr. Andreas Lütjen

Landeskirchliche Zentralbibliothek Stuttgart

Balinger Straße 33/1

D-70567 Stuttgart

Tel.: 0711 / 2149-258

Fax: 0711 / 2149-9258

E-Mail: andreas.luetjen@elk-wue.de

Dr. Jens Murken
Landeskirchliches Archiv Bielefeld
Bethelplatz 2
D-33617 Bielefeld
Tel.: 0521 594-296
Fax: 0521 594-267
E-Mail: archiv@lka.ekvw.de

Armin Stephan
Bibliothek der Augustana-Hochschule
Waldstraße 15
D-91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874/509-300
E-Mail: armin.stephan@augustana.de

Dr. Norbert Stieniczka
Zentralbibliothek Darmstadt
Ahastraße 5a
D-64285 Darmstadt
Tel.: 06151/ 366372
Fax: 06151/ 366394
E-Mail: Norbert.Stieniczka@EKHN-KV.de